Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 3

Artikel: Markus Somm, der Konformist
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913206

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Realsatire des Monats: Papst ruft Kuba zu Reformen auf

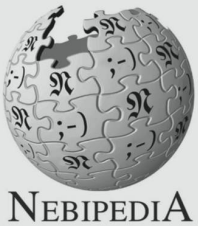
JÜRGEN TOMICEK

Handyverbot im Bundesrat

Die Bundesräte müssen neuerdings vor ihrer Sitzung die Mobiltelefone abgeben. Mit dieser unüblichen Massnahme hofft man, der Indiskretionen der letzten Zeit endlich Herr zu werden, da offenbar mit der ‹Blick›-Redaktion sogar geskypt wurde. Notfalls nehmen ihnen die Weibel das Handy auch gegen ihren Willen weg, worauf sie im Vorzimmer in einem Kasten eingeschlossen werden. Also, die Handys, nicht die Minister. In diesem Vorzimmer stehen auch die Finken parat, die die Räte ins Bundesratszimmer anziehen müssen. Ob diese neuen Erziehungsmethoden, welche die bisherige antiautoritäre Erziehung der Kindsköpfe ablösen, die gewünschten pädagogischen Resultate bringen, ist fraglich. Denn Ueli hat bereits mitgeteilt, er wolle nicht sein Handy mit demjenigen von Eveline in dieselbe Schachtel legen. Ausserdem umgeht er trotzig das Verbot, indem er sich von seiner Gefechtsordonnanz eine Leitung für ein Feldtelefon ins Bundesratszimmer legen lässt. Auch Simonettas Mobiltelefon stört ausserhalb des Sitzungszimmers erheblich: Denn jedesmal, wenn jemand sie anruft, erklingt aus dem Kasten Klaviermusik von Bach. Und Johann Niklaus hat demonstrativ die minutenlange Ansage seiner Combox auf Lautsprecher gestellt: «Willkommen beim UVEK. Haben Sie eine Konjunkturdelle, drücken Sie A. Ist Ihr Franken zu hart, drücken Sie B. Möchten Sie über die Exportwirtschaft jammern, drücken Sie C. Möchten Sie die Franken-Untergrenze nach oben drücken, drücken Sie SNB.» *(rs)*

Wortschatz

Talib und Taliban

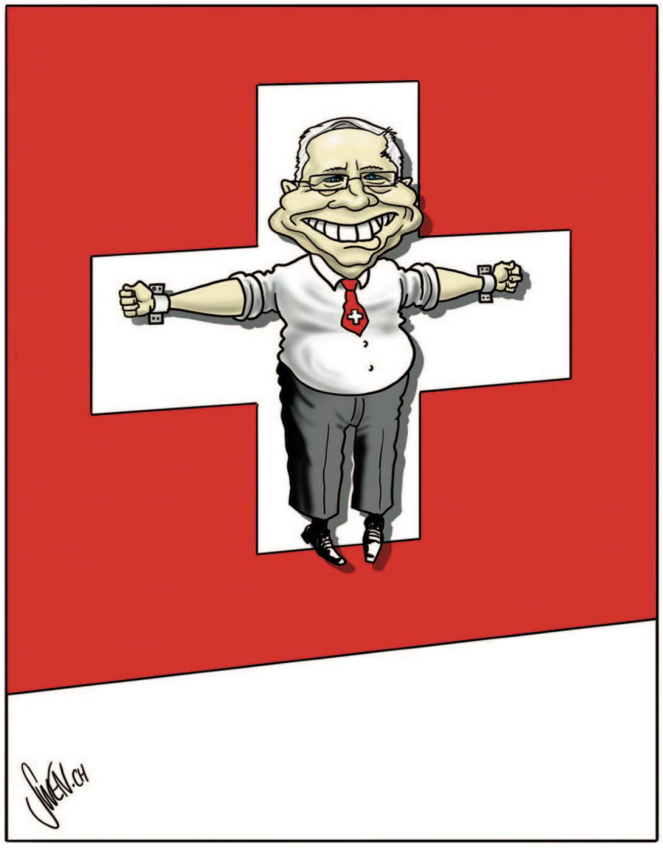


Schweizer bleiben Schweizer, auch dann, wenn sie einzeln auftreten. Bei den Taliban ist das anders: Die Einzahl heisst Talib. Auch ein Inuk (Eskimo) verändert sich und wird in der Mehrzahl zu Inuit. Die männliche Einzahlform des Berbervolkes Tuareg lautet Targi, die weibliche Targia. Komplizierter wirds bei den Sinti und Roma (Zigeuner). Der Sinto und die Sintiza stehen dem Rom und der Romni gegenüber. Ein Waorani-Indianer in Ecuador ist ein Wao. Darauf trinken wir eine Ovo.
MAX WEY

Markus Somm, der Konformist

Der Kanton Zürich soll, wegweisend für die Eidgenossenschaft, in Markus Theunert, der Psychologie und Soziologie studiert hat, seinen ersten «Männerbeauftragten» bekommen (www.maenner.ch). Idealer Zeitpunkt für eine DRS2-Redaktorin, diesen baldigen Staatsangestellten und Jammeri einem «echten Mann» im Gespräch gegenüberzustellen. Markus Somm, Chefredaktor der ‹Basler Zeitung›, Historiker, Biograf von Pfundskerlen wie Guisan und Blocher und Vater von fünf (5!) Kindern, ist der Sparringpartner der Wahl. Das Gespräch ist interessant. Vor allem die 26. Minute ist bemerkenswert, wo Somm die Widersprüche des modernen Mannes mit der tiefen Einsicht wegwischt: «Alle Menschen sind Konformisten … viele Menschen sind Konformisten … in dem, was sie sagen, sagen sie einfach das, was die herrschende Meinung ist.» Somm muss es wissen. 1993, als er noch linksradikaler Studi war und in feministischen Lesegruppen auf

☐ Opfer? ☐ Täter? ☐ Heiliger? ☐ Gefallener?



Silvan Wegmann

erotische Erfüllung hoffte, schrieb er in Verteidigung eines ‹WOZ›-Nachrufes von Res Strehle (heute Co-Chefredaktor ‹Tages-Anzeiger›,) der von Susan Boos (heute alleinWOZ-Chefin) als «zu pathetisch und schlecht recherchiert» abgewiesen wurde, folgende Zeilen in einem Leserbrief: «Über den politischen Standort der ‹WOZ› war man schon verunsichert genug, jetzt muss man zusätzlich an den journalistischen Qualitätsstandards zweifeln: hier das hilflose Knirschen von Susan Boos, dort der Text von Res Strehle, der dem politischen Weg einer aussergewöhnlich mutigen Frau folgt, die für ihren politischen Kampf andere Mittel wählte als Lichterketten und Versöhnungs-Teerunden.» Von Versöhnungs-Teekränzchen hält auch der zur neuen herrschenden Meinung «konformierte» Vollblut-Journalist Somm nach wie vor nichts: Testosteron bleibt Testosteron. *(gg)*

SBB kann Sitzplatz nicht mehr zusichern

Die SBB hat dasselbe Luxus-Problem wie so manche Bank, die US-Geschäfte macht: Sie hat Kunden, die sie gerne loswerden würde. Die Zugreisenden vermehren sich nicht nur wie die Karnickel, sie fühlen sich in ihren Käfigen bald auch so. Die SBB bezeichnen die Passagiere intern schon lange nicht mehr als Menschen, sondern nur noch als «Cargo». Für Bahn-Chef Andreas Meyer ist Ostern die Zeit der Wunder: Er befiehlt den Lahmen, aufzustehen – und den Sitzplatz freizumachen. Der Kondukteur darf neu die Kneifzange auch benutzen, um Leuten Beine zu machen. Man hätte es kommen sehen können: Die Bahn ist die Zusammenarbeit mit «Starbucks» ja nur eingegangen, weil man sich in Amerika zum Kaffeetrinken schon seit Langem nicht mehr hinsetzt. Ebenso wie die Titanic prozentual zu wenig Rettungsboote hatte, verfügen die Schweizer Bundesbahnen über eine unzureichende Anzahl von Toiletten. Allerdings darf Mann neuerdings zum Pinkeln wieder stehen; auch dieser Sitzplatz wurde im Zuge der Reform aufgehoben. Folge: Viele Pendler riechen nach einer Fahrt mit der S-Bahn halt einfach abgestanden. So viele Menschen im Abteil haben freilich auch ihr Gutes: Fussball-Hooligans können zum Faustschlag nicht mehr richtig ausholen. Doch bereits zeichnet sich weiteres Ungemach ab: Selbst Stehplätze können nicht mehr lange zugesichert werden – als Nächstes wird man sich daran gewöhnen müssen, auf einem Bein zu stehen. *(rs)*

Texte: Giorgio Girardet, Roland Schäfli

ANZEIGE